

INKA-PERU Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende

Schloßmuseum Linz
Eröffnung am 12. Mai 1991

Im nächsten Jahr, 1992, jährt sich ein Ereignis zum fünfhundertsten Mal, das für die geistige, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Welt von einer derartigen Tragweite werden sollte, wie nur wenige Ereignisse in der Menschheitsgeschichte davor:

Am 12. Oktober des Jahres 1492 erreichten die Schiffe des Christoph Kolumbus die Bahamainsel Guanahani. Dieses Datum, in älteren Büchern noch als Zäsur zwischen Mittelalter und Neuzeit angeführt, wird - völlig zu Recht - in der ganzen Welt große Beachtung finden. Es ist zwar ein Zufall, daß das OÖ. Landesmuseum unmittelbar vor diesem Gedenkjahr mit einer Ausstellung aufwarten kann, die in vielen Teilbereichen etwas von der historischen Dimension dieser Übergangszeit vermittelt, aber der Zeitpunkt hätte kaum besser gewählt werden können, um dem österreichischen Publikum - und selbstverständlich allen Museumsbesuchern der Nachbarländer - eine durchwegs amerika-bezogene Ausstellung zu präsentieren.

Als Kolumbus amerikanischen Boden betrat, und bald nach ihm verschiedene Konquistadoren ein altamerikanisches Reich nach dem anderen für die seefahrenden europäischen Nationen untertan machten, wurde der Andenraum durch eine zahlenmäßig zwar unbedeutende, politisch, wirtschaftlich und militärisch aber durchorganisierte Macht regiert: die Inka. Obwohl sich diese Gruppe erst ab 1200 n. Chr. im Bereich des Titicacasees bemerkbar machte, gelang es den "Söhnen der Sonne", wie sich die Inkaherrscher selbst nannten, bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert nahezu den gesamten Andenraum vom Äquator bis zum 35. Breitengrad unter ihre Kontrolle zu bringen. Diese allerjüngste Phase der präkolumbischen Ge-

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

1. JAHRGANG

FOLGE 5/MAI 1991

schichte Südamerikas ist durch die Traditionen der mit der Konquista einhergehenden Geschichtsschreibung auch in Europa bekannt geworden. Die mehrere Jahrtausende umfassende Kulturgeschichte von Völkern der Vorinkazeit hingegen wurde erst nach und nach in unserem Jahrhundert erkannt, klassifiziert und beschrieben. Eine der Hauptaufgaben dieser Ausstellung besteht darin, dem nicht einschlägig vorinformierten, europäischen Besucher vor Augen zu führen, daß Kolumbus keine "Wilden" entdeckt hat, sondern in einen Kontinent vorgestoßen ist, der durch Hochkulturen geprägt war, die sich mit zeitgleichen, klassischen Kulturen Europas durchaus messen können. Erst wenn das gängige Klischeebild vom "Indianer", das im Falle Südamerikas vielleicht noch durch Lama, Kondor und die Touristen-



Bemaltes Holzgefäß, Inka, 16. Jh.; Foto
Imschoot/Anthrop, Belgien

attraktion Machu Picchu erweitert wird, durch exakte Informationen und Ausstellungen zum Gedenkjahr zurechtgerückt werden könnte, wären die Jubiläumsveranstaltungen wirklich sinnvoll verlaufen. Dieses Ziel haben auch die Veranstalter im OÖ. Landesmuseum vor Augen.

Deshalb soll zu der von den königlichen Museen in Brüssel von Sergio Purin zusammengestellten Ausstellung mit über 400 Objekten und einem zweibändigen Katalog, der in Linz in die deutsche Sprache übertragen wurde, auch ein Rahmenprogramm durchgeführt werden, das die eigentliche Ausstellung auf mehreren Ebenen ergänzen wird.

Weiters ist es den Linzer Veranstaltern gelun-

gen, den international anerkannten Amerikanisten Herrn Univ.-Dozent Dr. Ferdinand Anders, Klosterneuburg, nicht nur für die fachliche Mithilfe bei der Ausstellungsgestaltung, sondern auch für die Einrichtung einer Zusatzausstellung zu gewinnen, die sich mit der Geschichtsschreibung seit dem 16. Jahrhundert und der Geschichte der Wiederentdeckung der altperuanischen Kulturen seit dem 19. Jahrhundert befaßt.

Diese Zusatzausstellung wird zeitversetzt zur Hauptausstellung Ende Juni eröffnet und ebenfalls bis 8. Dezember zu sehen sein.

Die sonstigen Begleitveranstaltungen werden jeweils im Veranstaltungskalender des Museumsjournals bekanntgegeben. Auf Wunsch werden Schulklassen und Reisegruppen durch geschultes Personal geführt, Einzelbesuchern stehen Tonbandgeräte mit fachlichen Informationen zur Ausstellung zur Verfügung. Klein-



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4020 Linz, Tummelplatz 10

Öffnungszeiten:

Schauräume im 1. und 2. Stock:
Die—Fr 9—17 Uhr,
Sa/So/Fei 10—16 Uhr



Vorarlberger Radhaube, 19. Jh.;
Foto: SMCA

Gefäß in Kopfform, Nazca,
100—700 n. Chr.
Foto Imschoot/Antrop, Belgien

kinder werden an den Wochenenden von Kindergärtnerinnen betreut. Die Besucher werden Gelegenheit haben, im Museums-Shop nicht nur ausgezeichnete Repliken von altperuanischen Keramiken, sondern auch zeitgenössische Produkte der Töpferei und des Kunsthandwerks erwerben zu können. Schließlich sei noch auf den zweibändigen Katalog zur Ausstellung und das Kinderheft verwiesen, die an der Kasse erhältlich sind.

Da schon jetzt zahlreiche Anmeldungen für Gruppenführungen vorliegen, wird um telefonische Voranmeldung zu Führungen gebeten! Unter der Rufnummer (0732) 274419/22 (nach Nummernänderung 774419/22) werden Anmeldungen entgegengenommen, an Wochenenden ist ein Anrufbeantworter zugeschaltet.

G. Dimt

Vom Böndl zur Goldhaube

Sonderausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum im Linzer Schloßmuseum

Die volkskundliche Abteilung des Salzburger Museums veranstaltet in diesem Sommer vom 12. Mai bis zum 29. September im 2. Stock des Schloßmuseums eine Sonderausstellung mit mehr als 140 Hauben der musealen Sammlung. Vorwiegend handelt es sich hierbei um Haubentypen aus dem salzburgisch-oberösterreichischen Gebiet, wobei der Schwerpunkt auf die in Salzburg getragenen Formen gelegt wurde. Die Berghaube des 18. Jahrhunderts steht somit neben der interessanten Form der eher bayrischen Riegelhaube und dem Gipfel- und Endpunkt unserer Haubengeschichte, der Flügel- oder Helmhaube des Linzer Typus. Wie vielfältig aber das Spektrum der Haubenformen ist, zeigen vor allem die zahllosen Sonderformen aus dem österreichischen und dem deutschen Bereich auf: Hier reiht sich das "Riesenrad" der Vorarlberger Radhaube neben die kleinen schwäbischen Reginahauben, die sogenannte Hornputzhaube oder "Saurüsselhaube" neben die prächtige "Reiche Wiener Haube" und unzählige gestickte kärntnerische Bodenhäubchen. Eine besondere Kostbarkeit stellt aber die Nürnberger Flinderhaube aus dem 17. Jahrhundert dar, die mit keiner der in der Sammlung sonst vertretenen Haubenform verglichen werden kann.

Neben diesen Hauben, die großteils zu Trachten eines abgegrenzten Gebietes gehörten, sind auch die zugehörigen Haubennadeln und Haubenschachteln ausgestellt. Zur Ausstellung gibt es einen reich bebilderten Katalog.

Chr. Svoboda

Forderung nach mehr naturkundlichen Ausstellungen

Der unerwartet hohe Besucheransturm auf die Ausstellung "Leben im Korallenriff" hat einmal mehr das rege Interesse weiter Bevölkerungskreise an naturkundlichen Themen angezeigt. Die äußerst kurzfristig anberaumte Ausstellung konnte in den drei Monaten ihrer Dauer mehr als 50.000 Besucher anlocken. Besonders viele Schulklassen nutzten die Gelegenheit zur Besichtigung der ersten zoologischen Großausstellung seit vier Jahren. Diese für das OÖ. Landesmuseum so erfreuliche Besucherbilanz weist einerseits auf die Qualität und Aktualität des Dargebotenen hin, andererseits ist sie aber auch als Forderung weiter Bevölkerungskreise nach naturkundlichen Fragestellungen zu interpretieren. Letzteres ist umso erklärlicher, als

sich der oberösterreichische Raum als ein "naturwissenschaftlichen Ausstellungsvakuum" erweist — die nächsten Naturkundemuseen befinden sich in Salzburg und Wien. Die naturwissenschaftlichen Abteilungen werden daher auch in Zukunft bemüht sein, einer verstärkten Ausstellungstätigkeit nachzukommen, zur Zeit ist im Francisco-Carolinum in der Museumstraße eine Schau unter dem Titel

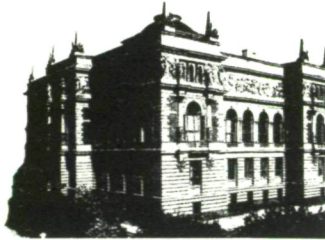
"Neue Mineralienfunden aus Oberösterreich und Salzburg" zu sehen. Anschließend daran werden ab Oktober, ebenfalls im Francisco-Carolinum, lebende Gifttiere aus aller Welt zu bestaunen sein. Sowohl bei heimischen als auch bei exotischen Vertretern der verschiedensten Tiergruppen gibt es giftige Arten, die in einer für Europa einmaligen Zusammenstellung präsentiert werden sollen. Bei einem ähnlich regen Interesse an Gifttieren wie am "Leben im Korallenriff" wird diese Herbstausstellung sicher wieder ein großer Erfolg werden und dazu beitragen, natur- und umweltbezogene Fragestellungen in verstärktem Ausmaß in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken.

S. Weigl

Goldschakal in Oberösterreich

Am 17. Jänner 1990 wurde der Kadaver eines hundeartigen Raubtieres in das OÖ. Landesmuseum zur Bestimmung gebracht. Es handelte sich dabei um ein Verkehrsoffer, das in der vorhergehenden Nacht auf der Bundesstraße zwischen Ottensheim und Puchenu bei der Achleitner-Siedlung angefahren wurde. Durch das nasse, verklebte Fell waren Farbe und Proportionen nicht gut erkennbar. Bis zum Ausschluß eventueller Tollwutgefahr mußte eine detaillierte Untersuchung aufgeschoben werden. Aufgrund des Gebisses und der Schädelform schlossen wir aus, daß es sich um einen Haushund handelt.

Das geringe Gewicht von 17 kg veranlaßte uns, das Tier fälschlicherweise als jungen Wolf anzusprechen. Nach Befragung von Fachkollegen und genauerer Untersuchung der Fellfärbung, der Kopfproportionen und des Gebisses konnte das Tier jedoch als männlicher Goldschakal (*Canis aureus* Linneus 1758) bestimmt werden. Das wurde nach einer eingehenden Schädeluntersuchung später auch von Dipl.-Ing. Dr. Kurt Bauer vom Naturhistorischen Museum in Wien bestätigt.



FRANCISCO-CAROLINUM
4020 Linz, Museumstraße 14,
Tel. 0732/27 44 82
Öffnungszeiten: Die—Fr 9—18,
Sa/So/Fei 10—18; Mo geschlossen



Ab Oktober ziehen Gifttiere ins
Francisco-Carolinum

Goldschakal präpariert vom
B. Stolz, OÖ. Landesmuseum,
Foto: B. Ecker

Ankauf einer Vase von Emile Gallé

Schloßmuseum Linz,
Raum II/13



In Oberösterreich wurden noch nie Goldschakale festgestellt, die nächsten Verbreitungsgebiete liegen auf der Balkanhalbinsel und im pannonischen Raum. Weiters leben Goldschakale in den Steppen- und Savannenzonen Afrikas und in Vorder- und Südasiens. Nachforschungen über aktuelle Goldschakalfunde in Mitteleuropa können unseren oberösterreichischen Nachweis aber erklären. Hoi-Leitner & Kraus (1989) untersuchten kritisch das bisherige Auftreten des Goldschakals in Österreich und in angrenzenden Ländern. Seit 1987 tauchen jährlich Goldschakale, vor allem in Südosten Österreichs, auf. Bisher wurden 5 Funde dokumentiert. Zu unserem Fund in Oberpuchenu liegt am nächsten ein Fundort in der Gemeinde Unterpertholz im Waldviertel vom 15. Jänner 1988. Die Ausweitung des europäischen Verbreitungsareals nach Nordwesten dürfte wohl auf die starke Zunahme der Populationen auf dem Balkan zurückzuführen sein.

G. Aubrecht



Die ehemalige Hauptstadt des Herzogtums Lothringen, Nancy, vollbrachte in den Jahrzehnten um 1900 größere Wunder in der Glas-erzeugung als Paris. Nancy verdankt dies in erster Linie Emile Gallé, welcher 1846 in Nancy geboren wurde. Die Bedeutung Gallés liegt darin, daß er sehr früh erkannte, bis zu welchem hohen Grade die Ostasiaten die Lehrmeister der Europäer sein konnten. Während Gallé in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts noch im Stile des sogenannten Historismus arbeitet, also ältere Formen kopiert oder umgestaltet, beginnt er um 1900 mit etwas Neuem, dem sogenannten Jugendstil. In Anlehnung an die chinesischen Glaswaren verwendet er das mehrfach geschnittene Überfangglas, erweitert noch durch Einlagearbeiten, Applikationen etc. Jedes Kunstglas ist eine individuelle Schöpfung, weshalb die volle Namenssignatur Gallés ihre Berechtigung hat, selbst wenn er, manuell gesehen, die Werke niemals selbst ausgeführt hat.

B. Wied

Francisco-Carolinum:

Kurt Steinberg und Maria Moser

Das OÖ. Landesmuseum zeigt vom 11. April bis 30. Mai die Ausstellung Kurt Steinberg, Ölbilder aus dem Jahre 1990. Die Ausstellung nimmt sich in etwa 70 Exponaten eines Künstlers an, der seinen künstlerischen Weg als Aktionist und Maler aus den späten siebziger Jahren bis in die Moderne herauf verfolgt hat. Der Künstler und Maler zeigt in kräftigen, expressionistisch aufgewühlten Bildern Arbeiten, die, von Erdspreuen in den Farbsubstanzen durchsetzt, eine für den Künstler symbolisch tragende Bedeutung als Element des Erdigen, des Zurückkehrens zur Erde und dem Verbildlichen von Entstehen, Werden und Vergehen beinhalten.

Maria Moser wird am OÖ. Landesmuseum in der Landesgalerie mit allerneuesten Arbeiten vom 14. 5. bis 16. 6. '91 vertreten sein. Die Künstlerin zeigt Öl- und Papierbilder sowie stelenhafte Metallskulpturen, die sich mit dem "schweren Dasein" der Dinge und der Aufschlüsselung der Spuren von Leben befassen, den Reiz des Geheimnisvollen bergen und den Betrachter zur Entschlüsselung herausfordern. Dualitäten projizierter Räume und in verwiterten Farben gehaltene lebendige, hohle und andererseits bergende Hohlkörper zeigt Maria Moser. Es ist der Reiz des Geheimnisvollen, der die Themenkreise der Künstlerin umgibt.

E. Heller

Mozart-Ausstellung gesichert

Dank der Unterstützung der Kulturabteilung der OÖ. Landesregierung wird es heuer möglich sein, jenen Komponisten zu ehren, durch den Linz primär in die Musikgeschichte der Wiener Klassik eingegangen ist: Wolfgang Amadeus Mozart. Doch nicht allein die Verbindung eines der Hauptwerke des heuer so viel-umjubelten Genies mit dem Namen dieser Stadt war dafür ausschlaggebend, ihm auch hier eine Ausstellung zu widmen. Der Anspruch, daß hier vieles beginne, hat zumindest für Mozart durchaus seine Gültigkeit. Schon der erste Aufenthalt im Jahr 1762 war sicher mehr als nur eine "Generalprobe" für den Auftritt in Wien, denn die Begeisterung für das Wunderkind strahlte von hier bis zum Kaiserhof aus. Der wichtigste Linz-Aufenthalt Mozarts war aber zweifellos jener von 1783, als er etwa einen Monat lang mit seiner Frau Kon-



stanze in Palais des befreundeten Grafen Thun (gegenüber Minoritenkirche) zu Gast war. Damals entstanden nicht nur die erwähnte Linzer Symphonie, sondern auch die weit weniger bekannte Klaviersonate KV 333.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Ausstellung gelangen nicht nur einige höchst interessante "Funde", sondern es war auch möglich, einige bereits bekannte Objekte genauer zu bestimmen beziehungsweise in einen neuen Zusammenhang zu bringen. Einige Überraschungen sind jedenfalls zu erwarten. Die Ausstellung im Schloßmuseum beginnt am 26. September, jenem Tag, an dem Mozart erstmals Linz und damit österreichischen Boden betrat und endet an seinem Geburtstag, dem 27. Jänner.

L. Schultes

Ausstellungen

Francisco-Carolinum

"Franz Pribyl": 4. 4. — 5. 5. 1991
"Kurt Steinberg — die 90er":
11. 4. 1991 — 30. 5. 1991
"Neue Mineralienfunde aus OÖ. und Salzburg", 17. 4. bis Mitte September 1991
"Tag der offenen Tür": 4. 5. 1991 (freier Eintritt!)
Maria Moser: 14. 5. — 16. 6. 1991

Schloßmuseum Linz

"Vom Böndl zur Goldhaube"
12. 5. 1991 — 29. 9. 1991
"Inka-Peru"
12. 5. 1991 — 8. 12. 1991

Veranstaltungen im Museum Francisco-Carolinum

Botanische Arbeitsgemeinschaft

6. 5. 1991, 18.30 Uhr:
Pilzbestimmungsabend
23. 5. 1991, 19 Uhr:
Botanischer Arbeitsabend

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

2. 5. 1991, 19 Uhr: Arbeitsabend
16. 5. 1991, 19 Uhr: Arbeitsabend

Auswärtige Veranstaltungen

Numismatik

28. 5. 1991, 19 Uhr, Dr. B. Prokisch:
"Außereuropäisches Münzwesen"
im Raiffeisen-Veranstaltungszentrum, Linz,
Raiffeisenplatz 1

Änderungen vorbehalten!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [05_1991](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1991/5 1](#)